Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Insérate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit dem Anzeigenden Blatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 68. **Münster,** Sonnabend den 20. März **1847.**

Deutschland.

† Aus Westfalen, 15. März. Wenn die in „V. 60 dieses Blattes vom Herrn Mieleny angekündigte Ständische Tafel, dasjenige wird, was sie ihrer Benennung nach werden soll, nämlich eine Gesellschaft derjenigen Abgeordneten aus allen Provinzen und aus allen Ständen, welchen nicht schon durch häusliche Verhältnisse, durch Familien-Verbindungen, oder ihre persönliche Stellung eine besondere Talent in der Residenzstadt angewiesen ist; nicht aber eine Gesellschaft der Abgeordneten einzelner Provinzen, eines einzelnen Standes, oder der Vertreter einzelner abgeschlossenen und entschiedener Meinungen; so dietet sie das bequemste und wirksamste Mittel zur Verbreitung jener sonst unerreichbaren persönlichen Bekanntschaft unter sämmtliche Abgeordnete, die einem zum einträglichen Handlen unentbehrlichen Vertrauen den Weg bahnt, und dadurch hinsichtlich der beim ersten Vereinigten Landtage zur Berathung kommenden Gegenstände für das Wohl des Staats von den ersprießlichsten Folgen seyn wird. An einer solchen Ständetafel wird frei von jedem Formenzwang auch der Stüchterne seine ansichten vorzutragen, sich leichter entschließen; der Aengstliche zum Widerspruch leichter den Muth finden; der Zweifelnde beherzter seine Bedenklichkeit äußern; der minder Unterrichtete unbedenklicher von dem Erleuchteten Rath einholen; der Schwache durch den Entschiedenern sich gestärkt; der Schwankende von ihnen sich aufgerichtet fühlen; die Gesammtheit der Gesellschaft, in ihrer hier durch keine äußere Unterscheidungen getrennten allgemeinheit eine Mahnung erkennen, nur die Beförderung dessen was zum allgemeinen Wohl des ganzen Staates, und der Gesammtbevölkerung desselben gereicht, als das Ziel ihres Berufs anzusehen. Alle Stände müssen hiernach wünschen, daß die beabsichtigte Ständische Tafel in möglichster Vollständigkeit zu Stande komme; am meisten jedoch liegt daran jenem Stande, bei welchem man, nach unserer jetzigen Wahlordnung, voraussehen muß, daß von seinen Abgeordneten nur Ausnahmsweise vielleicht einige von Hause aus die zur richtigen Auffassung der beim Vereinigten Landtage zur Berathung kommenden Gegenstände erforderliche Vorkenntnisse besitzen; die Wähler derselben eben so wohl als der Stand würden sich daher zu beklagen haben, wenn diese, denen doch die Mittel zur Bestreitung ihrer Auslagen in Gleichheit mit den Abgeordneten der andern Stände gereicht werden, sich von einer Gesellschaft ausschlössen, die mehr als jede andere durch Ideenaustausch für alle Mitglieder lehrreich, und durch das Streben nach Einheit der Gesinnung für den Staat und seine Bewohner heilbringend zu werden verspricht.

Berlin, 12. März. Die Genehmigung des Hrn. von Bodelschwingh schreitet in so erfreulicher Weise vorwärts, daß an die Stelle der Besorgniß, dies selbe werde die Leitung des vereinigten Landtages nicht übernehmen können, die besten Hoffnungen getreten sind. Hr. v. B. ist aber auch ein so ausgezeichneter Staatsmann, daß auf den Provinzial-Landtagen der Rheinprovinz, die stets eine gewisse hervorragende Stellung einnahmen, mit dem Geschäftsgange und der Leitung einer großen Versammlung sich so vertraut gemacht und ist, wie man vernimmt, bei der Emanation des Gesetzes vom 3. Febr in einem solchen Umfange beiläufig gewesen, überhaupt mit den Intentionen des Königs so nahe bekannt, daß eine Verhinderung seiner Wirksamkeit eine Calamität für die lebendige Entwickelung unserer neuen Verfassung gewesen seyn würde. Wie sehr diese selbst immer allgemeinere Anerkennung findet, davon geben die Tagesblätter, gibt noch mehr die öffentliche Meinung, wie sie in allen Klassen der Bevölkerung sich aussprecht, den schönsten Beweis. Man erkennt immer mehr, daß die Formen des neuen Gesetzes keineswegs so enge gezogen sind, um der Entfaltung des Geistes, der diese Formen beleben muß, ein Hemmniß anzulegen, und erwartet nur, daß die Abgeordneten den Erwartungen, die man in sie setzt, durch besonnenes und wahrhaft vaterländisches Wirken entsprechen werden. Dem Ansinnen, welches von einigen, der politischen Entwicklung unseres Staates unkundigen Broschürenschreibern gestellt wurde, daß der vereinigte Landtag sich nicht für verfassungsmäßig zusammengesetzt erklären solle, wird, wie vorauszusehen war, aus entschiedenste entgegengetreten. Dies thut u. A die Köln. Zeit, dies haben, wie bekannt, die Liberalen Elbings gethan. Es ist für jetzt nur Anlaß vorhanden, das Gewärte hinzunehmen, und etwaige Veränderungen, die man in der Verfassung wünschen möchte, z. B. eine periodische Versammlung des vereinigten Landtages, können dann später auf verfassungsmäßigem Wege beantragt werden.

(Fr. J.)

Berlin, 15. März. Das Festmahl, welches die Stadt Berlin zur Feier des 11. April den zum Vereinigten Landtage einberufenen Abgeordneten zu geben beabsichtigt, wird dem Vernehmen nach eine über die ursprüngliche Absicht hinausgehende Erweiterung erhalten, indem nicht nur der König und die Prinzen des Königl. Hauses, die als Ständemitglieder an und für sich zu dem Kreise der Eingeladenen gehören, sondern auch die Minister und die Ministerial-Directoren, so wie die Ober-Präsidenten der Provinzen, die als Landtags-Commissarien sich nuthmaßlich nach Berlin begeben werden, und die Hofchargen ꝛc. dazu eingeladen werden sollen. Die Stadt Berlin soll repräsentirt werden durch die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, so wie durch den zehnten, durch das Loos auszuwählenden Theil der unbesoldeten Communal-Beamten. Die Zulassung von Zuschauern scheint Bedenken gefunden zu haben, doch ist Ausicht vorhanden, daß wenigstens Damen auf den Gallerien zugelassen werden, wodurch das Fest allerdings einen besonders heitern und glänzenden Charakter gewinnen würde. Außerdem haben die hiesigen Communal-Behörden beschlossen, den Ständen einen herlichen Einigungs- und Mittelpunkt für außerständische zusammenkünfte zu beschaffen und ihnen ein geeignetes Lokal für die ganze Dauer des Vereinigten Landtags zu diesem Zwecke zur Disposition zu stellen. — In Betreff der Geschäftsordnung für den Vereinigten Landtag, mit der man sich gegenwärtig beschäftigen soll, hört man, daß die Redner nicht von ihren Sitzen aus, sondern von der Tribüne sprechen werden, und daß acht Mitglieder des hiesigen stenographischen Vereins zu einem stenographischen Bureau engagirt sind, um die Debatten wortgetreu behufs der Publikation durch die „Allg. Preuß. Z.", wodei wahrscheinlich auch die Namen der Redner werden angegeben werden, niederzuschreiben. Dagegen scheint das Gerücht keinen Glauben zu verdienen, nach welchem die zur Berhandlung kommenden Anträge ohne vorherige Beardeitung durch Commission sofort in pleno debattirt und über sie Beschluß gefaßt werden soll. Es scheint dies deswegen unglaublich, weil ein Gegenstand erst dann zur Verhandlung in pleno reif wird, wenn er auf Grund des einschlägigen Materials vorher durch eine Commission bearbeitet ist, und wenn auch die in der allgemeinen Versammlung anwesenden Minister das Material liefern können, dies doch nicht so vollständig geschehen kann, daß sich die sämmtlichen Mitglieder des Vereinigten Landtags sofort darin orientiren könnt n. Es streitet außerdem eine solche Praxis gegen allen Gebrauch bei andern parlamentarischen Versammlungen, wie denn auch bei der im vorigen Sommer hier abgehaltenen General-Synode alle Anträge vorher in Commissionen bearbeitet worden sind. Es ist daher auch anzunehmen, daß die damals geübte Praxis auch für den Vereinigten Landtag maßgebend seyn und wie bei der General-Synode, auch dem Vereinigten Landtage die Ausarbeitung der Geschäftsordnung selber werde überlassen werden.

(M. Z.)

Berlin, 16. März. Die in vielen öffentlichen Blättern mitgetheilten Nachrichten über ein den vereinigten Landständen zu gebenden Festmahl sollen großentheils unrichtig seyn, es möchte aber vorreilig erscheinen, dieselben berichtigen zu wollen. — Hr. von Raumer hat definitiv seine Entlassung, nicht allein als Sekretair, sondern auch als Mitglied der Königl. Akademie genommen. Es ist schwer zu begreifen, wie noch immer das Gerücht nachgesprochen werden kann, als habe derselbe das bekannte Schreiben der Akademie an Se. Majestät den König mitunterzeichnet, da doch kein anderer Grund dafür ist, als daß eine ausmärtige Zeitung sich berichten ließ, daß die gesammten Akademiemitglieder unterschrieben hätten, was auch nicht einmal von allen conservirenden Mitgliedern so positiv gesagt werden kann, wo die Unterschriften durch einen Botenumlauf besorgt wurden. Bei einem Abdruck der Gesammtliste der Akademike nach dem Adreßkalender von 1847 hatte man selbst schon Verstorbene mitbezeichnet als Unterzeichner! Daß böse Absicht dabei im Spiele wäre, ist nicht zu glauben, aber in ernster ernsten Sache sollte man vorsichtiger im Glauben und Nachsprechen seyn.

(Berl. B. Z.)

△ Schreiben aus Berlin, 17. März. Vom ehemaligen Stadtgerichts-, nunmehrigen Stadtrathe Simon in Breslau, der durch die scharfsinnigen Beurtheilungen des Gesetzes vom 29. März 1844 unter unsen Juristen eine Berühmtheit als tüchtiger Rechtsgelehrter erlangt hat, wird hier so eben eine über 20 Bogen zählende Brochüre über die Gesetze vom 3. Februar 1847 ausgegeben und bereits in vielen hundert Exemplaren verkauft. Sie führt den Titel: „Annehmen oder Ablehnen?" Schon kurz nach dem Erscheinen in Leipzig (bei Georg Wigand) soll sie von der dortigen Polizei confiszirt worden seyn, während sie hier in Berlin, ich möchte fast sagen zu Jedermanns Verwunderung bis jetzt ungeschört verkauft wird. Es würde den Staatsbehörden nur zur Ehre gereichen, wenn sie die öffentliche Meinung sich in allen Phasen über die neuen Gesetze äußern ließen. Vertrauen schafft Vertrauen. Schon das die freisinnigen Besprechungen mancher preußischen Zeitungen, wie die der Rheinischen Zeitung, ungehindert in die Oeffentlichkeit traten, hat hier wenigstens eine große Anerkennung gefunden. So denn mag das Gouvernement der Ansicht seyn, Büchern, wie das in Rede stehende, den ungehinderten Eintritt in die Oeffent-

lichkeit nicht zu versagen. Der intelligente Theil der Bewohner Preußens wird sich von dem, was die Eingebung des Augenblicks oder Uebereilung war, nicht bestechen und fortreißen lassen, während das wahrhaft Bürgerfreundliche vom ganzen Volke mit Dank entgegengenommen wird von einem Manne, der wenigstens schon einmal seine eigenen Interessen seiner Ueberzeugung opferte.

)(Schreiben aus Berlin, 17. März. Man hochachtender Hand wird mir die Mittheilung, daß die schon seit längerer Zeit projektirte Errichtung einer mit der rheinischen Friedrich Wilhelms Universität in Bonn zu verbindenden höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Poppelsdorf ihrer Realisirung sehr nahe ist, wenigstens werden die Unterhandlungen darüber zwischen den betreffenden Herren Ministern des Innern und der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Excellenzen lebhaft betrieben und lassen einen baldigen erwünschten Abschluß hoffen. Wenn dabei nicht unvorhergesehene, unerwartete Hindernisse eintreten, so dürfte die neue Lehranstalt schon mit dem Beginn des Sommerhalbjahres, nach dem Eintreffen des zu ihrem Director bestimmten Professors Dr. Schweiger, aus Tharandt bei Dresden, eröffnet werden. Es bedarf erst seiner weitläuftigen Auseinandersetzung, welches wesentvolle und wichtige Geschenk von der wohlwollenden Staatsregierung dadurch der Rheinprovinz und in weiterer Ausdehnung auch der Provinz Westfalen gemacht wird, da es sich mit Bestimmtheit erwarten läßt, daß aus einer vorgrößerten Betheiligung rationeller landwirthschaftlicher Grundsätze, auch eine gesteigerte Erhöhung der Bodenkultur unausbleiblich hervorgehen muß. Je mehr die vielen anerkennenswerthen landwirthschaftlichen Vereine mit der Regierung sich verbinden, je fester und sich wechselseitig unterstützender, desto gedeihlichere Folgen müssen sich herausstellen. Daß es zur Zeit bei uns noch sehr an einer wirklichen und getregenen landwirthschaftlichen Vor- und Fortbildung fehlt, darüber herrscht wohl unter allen Sachverständigen nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Da es die disponiblen Staatsfonds nicht erlauben, so viele höhere landwirthschaftliche Lehranstalten zu gründen, wie es wünschenswerth, ja vielleicht auch erforderlich wäre, so wird man sich vor der Hand wenigstens außer der Anstalt in Poppelsdorf, auf die Errichtung ähnlicher Institute zu Proskau in Oberschlesien und an einem noch näher festzustehenden Orte in der Provinz Preußen und auf die Unterstützung und größere Zugänglichmachung der schon bestehenden Anstalten zu Möglin in der Mark und zu Regenwalde in Pommern beschränken. Obgleich nun die Anstalt zu Poppelsdorf auch für die Provinz Westfalen bestimmt ist, wird das Bedürfniß einer, wenn auch verkleinerten Anstalt, für diese Provinz, welche sich schon der Ackerbauschule in Riesenordt erfreut, nicht verkannt und es sind Vorbereitungen im Werke, welche es ganz gewiß möglich machen werden, in nicht gar zu ferner Zeit ein landwirthschaftliches Institut in Münster zu eröffnen. — Es ist schon oft und viel über die Unzweckmäßigkeit der Lage der jetzigen Wollmärkte gesprochen und geschrieben worden. Erst ganz kürzlich enthielt die Allgemeine Oder-Zeitung von einem ihrer diesigen achtungswerthen Correspondenten eine hierauf bezügliche interessante Mittheilung. Die Frage hat schon längere Zeit die höheren Behörden, namentlich das Landes-Oekonomie-Collegium ernstlich beschäftigt, die Wichtigkeit des Gegenstandes, so wie die Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit, Wollmärkte an Orten zu errichten, wo dergleichen bisher nicht bestanden haben, sind erkannt, aber auch die vielen entgegenstehenden Hindernisse und die sich durchkreuzenden oft entgegengesetzten Interessen berücksichtigt und die dieserhalb nöthigen Vorschläge hiernach höhern Orts eingereicht worden. Wie ich auch sicherer Quelle erfahre, haben dieselben, wie es bei uns in Preußen, wenn es sich um Befriedigung eines wahren Bedürfnisses oder Einführung einer wirklich wohlthätigen Einrichtung handelt, immer der Fall ist, sich einer beifälligen Aufnahme zu erfreuen gehabt. Wenn es aber in diesem Jahre jedenfalls zu spät wäre, eine Aenderung zu treffen, eine deshalb zu erlassende Bekanntmachung kaum zur Kenntniß aller Betheiligten gelangen dürfte, so soll es in diesem Jahre noch bei der alten Einrichtung bewenden, zur Zeit der Wollmärkte aber, wenn es irgend möglich ist, eine Vorerthung erscheinen, welche die Reihenfolge und die spätern Termine dieser Märkte für das künftige und die folgenden Jahre ergibt und diejenigen neuen Orte bestimmt, an welchen ein solcher Markt abgehalten werden kann. Man erfreut aus diesen Maßregeln wieder mit Freude, wie sorgfältig, aufmerksam und gründlich unsere Regierung die Bedürfnisse und die Wünsche des Landes und Volks ins Auge faßt, wie sie ohne alle Ostentation und Ruhmredigkeit ruhig ihren Gang geht, ohne erst äußerer Anregung zu bedürfen oder dieselbe abzuwarten ihre Schritte thut, und jederzeit zu dem rechten Zeitpunkte hinlängliche, ausweisende und zweckentsprechende Abhülfe schafft. Es ist Pflicht der vaterländischen Presse hierauf immer und wiederholt laut und vernehmlich hinzuweisen. — Zu den bisher hier erschienenen politischen Zeitungen soll mit dem Beginne des künftigen Quartals unter dem Titel: „Berliner Bürgerzeitung" eine neue in's Leben treten, welche zunächst für den gewerbtreibenden Bürger und namentlich für den wackern Handwerker, so wie überhaupt für den Geschäftsmann bestimmt ist, der keine Zeit hat, sich täglich durch die großen, von dem verschiedensten Stoffe überfüllten Zeitungen hindurch zu arbeiten und der doch auch das Bedürfniß fühlt, sich von den Dingen zu unterrichten, die außerhalb des engen Kreises seiner Häuslichkeit und seiner Geschäftsthätigkeit in der Welt vorgehen. Redakteur der Zeitung ist der Dr. Karl Heinrich Hermes.

Die Gerüchte über eine Erhöhung in der Art von Besteuerung gewinnen täglich mehr Consistenz. Es heißt, man wolle die Besteuerung so direct als möglich machen, um dem allgemeinen immer mehr gefühlten Bedürfniß gemäß die Steuern den Entraden der Staatsbürger gleichmäßig anzupassen. Bisher existirte nur eine einzige sichtbare Steuer: die auf Grund und Boden — es mußte demnach bisher für verschuldete Grundstücke die Steuer sowohl von den Schulden als auch vom Besitze bezahlt werden — jetzt soll eine zweite sichtbare Steuer, Hypothekensteuer, eingeführt werden, um das Capital zu besteuern, das auf Grundstücken beruht; dann Zinscoupons-Steuer, (eine Annexe, Abzug an der Auszahlung) die die Zinsen in Staatsschuldscheinen trifft und Gehaltsteuer. — Es würden demnach folgende Steuern als Haupt-Entraden des Staates in Vorschlag kommen: 1) Grundsteuer, 2) Hypothekensteuer, 3) Zinscoupons-Steuer, 4) Gehaltsteuer (die geringeren Gehalte ganz frei), 5) Gewerbsteuer, (niedere Klasse nichts) eingetheilt in Maschinenkräftesteuer und Handelspatentsteuer.

(Hand.-Ztg.)

Königsberg, 13. März. Der letzte abschlägige Bescheid Sr. Majestät des Königs auf das Immediatvorstellen der diesigen franz.-reformirten Gemeinde in Betreff der Weglassung des apostolischen Bekenntnisses aus der Liturgie, ist nun auch angelangt und lautet im Wesentlichen dahin: „daß den Antragstellern bemerkbar gemacht wird, wie ein Verfahren der eingeschlagenen Art, gar nicht eine bloß liturgische Veränderung, sondern eine confessionelle sey; diese Veränderung sey ferner eine solche, welche die Antragsteller aus dem Verbande nicht bloß der franz.-reformirten, sondern der christlichen Kirche überhaupt ausschließe und es ein Unrecht gegen diese involviren würde, wenn von Seiten des Königs Concessionen solcher Art an einzelne Theile der größern kirchlichen Gemeinschaften gemacht würden; wie denn auch der König sey, dem einzelnen Unterthanen volle Gewissensfreiheit zu gewähren, so vorzüglich fühle er sich andererseits, die Rechte und Freiheiten schon bestehender kirchlicher Körperschaften unverletzt aufrecht zu erhalten." Ein Theil der französischen Gemeinde wird nun zur hiesigen evangelischen übertreten, der andere aber, zur alten Ordnung der Dinge zurückkehren, da Viele sich nicht entschließen können, den Glauben ihrer Väter aufzugeben. Der seit einem Vierteljahre ausgeübt gewesene Gottesdienst in der franz.-reformirten Kirche wird nun in nächster Woche wieder eröffnet werden. In Stelle des suspendirten Dr. Detroi wird ein Geistlicher von Berlin erwartet, der die Amtsfunktionen vorläufig interimistisch vor richten soll.

(Berl. V. Z.)

Aachen, 16. März. Wir haben neulich als eines Gerüchtes erwähnt, daß unsere Provinzialregierung eine bedeutende Anzahl Roggens angekauft habe. Wir können jetzt diese Nachricht als zuverlässig mittheilen und zwar beträgt das Quantum in der bedeutenden Masse von 140,000 Scheffeln, welche den Gemeinden nach dem Verhältniß ihres Bedürfnisses zugetheilt werden sollen. Diese Maßregel, um sich höchst erfreulich, wird es noch mehr durch die Vorsicht, mit welcher sie ausgeführt worden ist, da sie bis auf den letzten Moment verschwiegen gehalten worden. Eine nothwendige Folge dieser Einfuhr wird auch die seyn, daß sie außer der durch sie möglich gemachten direkten Unterstützung, die noch in großem Maße im Inlande vorhandenen und bisher zurückgehaltenen Vorräthe flüssiger machen wird. Wie sind überzeugt, daß die Spekulation ihren höchsten Grad erreicht hat. Durch die jetzt keiner Unterbrechung mehr ausgesetzten Communikation sind große Zufuhren aus dem Auslande zu erwarten und in der That mögen sich in Amerika und Rußland die Preise wesentlich zum Fallen. Je größer die tost noch vorhandenen Vorräthe sind, desto mehr müssen die Preise sinken, besonders da wir einer bessern Jahreszeit entgegengehen und Alles sich beeilen wird, das mangelnde Korn so rasch als möglich durch andere frühzeitige Früchte so viel als angeht zu ersetzen. Es kann daher nicht dagewesen werden, daß noch im Inlande an Korn lagert, im nächsten Interesse der Besitzer selbst, jetzt rasch in den Verkehr kommen wird, so daß eine steigende Theuerung nicht mehr denkbar seyn dürfte.

(Nach. Z.)

† Schreiben aus Köln, 18. März. Die Arbeiter-Emeute, welche vorgestern hier stattfand, ist durch das Einschreiten der Behörden, die sofort mit der Eisenbahn-Direction in Berathung traten, bereits glücklich beendigt worden. Unter Begleitung von Gendarmen begaben sich gestern der Oberbürgermeister und die technischen Beamten an Ort und Stelle und überzeugten einer Anzahl hiesiger unbeschäftigter Schreiner und Zimmerleute die fragliche Beschäftigung bei den Rheinbauten der Eisenbahn. Die vorgestern so gewaltsam vertriebenen Bauern hatten sich, der Entscheidung harrend, wieder eingefunden, mußten aber unverrichteter Sache nach ihren Dörfern zurückkehren, wo leider noch weit größere Noth herrscht, als unter den hiesigen ärmeren Klassen. Obgleich der arge Excess, den die hiesigen Arbeiter vorgestern an den schuldlosen Bauern verübten, nur entschieden gemißbilligt werden kann und die Thäter, falls sie zu ermitteln sind, strenge Bestrafung verdienen, so muß doch eingeräumt werden, daß der Bettler, wenn nicht täglich neue Prügeleien entstehen sollten, was nur eine starke Militärwache theilweise verhindern können, nichts anders übrig bleibt, als die Beseitigung der Bauern und die Uebertragung der fraglichen Beschäftigung an die diesigen Arbeiter. Ob letztere sich mit dem seither den Bauern gezahlten niedrigen Tagelohn lange begnügen werden, ist eine andere Frage; jedenfalls wird der Fortgang der Bauten durch den Wechsel nicht gewinnen, da alle unsere Bauunternehmer die fremden Arbeiter den Kölnischen vorziehen, über deren Unfleiß allgemein geklagt wird. — Die Waizen- und Roggenpreise sind gestern dahier abermals gestiegen, während das Pfund Kartoffeln 7 bis 8 Pfennige kostet und der Centner mit 54 Sgr. bis 2 Thlr. bezahlt wird. Manche Bäcker fangen schon an, so wenig Schwarzbrod zu backen, daß ihre Kunden den nöthigen Bedarf nicht mehr erhalten können; das Weißbrod ist seit einigen Tagen um 1½ und bei einigen Bäckern um ½ pfd. gestiegen. — Nachschrift. So eben erfahre ich, daß morgen dahier die nachstehende Bekanntmachung des Polizei-Directors veröffentlicht werden wird: „Da es bei den gegenwärtigen, rascher Abwechselung unterworfenen Preisen des Roggens dem Interesse der Bäcker, so wie der Consumenten entspricht, daß die Brodtaxe sich möglichst genau den jüngsten Getreidepreisen anschließe, habe ich es für angemessen erachtet, einstweilen und bis auf weitere Anordnung die Brodtaxe nicht mehr wöchentlich, sondern von drei zu drei Tagen festzustellen. Ich bringe dies zur Kenntniß des Publicums mit dem Bemerken, daß bei Verkäufen vom 21. d. M. zur Anwendung kommen wird."

†† Schreiben aus München, 17. März. Die Vorfälle, welche in jüngster Zeit hier stattgefunden haben, sind sowohl in den diesigen Blättern als in den auswärtigen durchgängig in einem so entseitigen Lichte dargestellt worden (von welchen Vorwurfe ich auch den Münchener Correspondenz-Artikel, den „N." 55 Ihres Blattes brachte, keineswegs freisprechen kann), daß es auch jetzt noch an der Zeit seyn dürfte, auf jene Vorfälle zurückzukommen und einmal eine zusammenhängende, ganz wahrheitsgetreue Darstellung darüber „zu geben*). Im Hinblick v. J. trat Lola Montez, durch ihre Skandale in Paris, Berlin, Warschau, Dresden u. s. w. hinreichend bekannt, auf der diesigen Bühne zuerst als Tänzerin auf. Sie mißfiel dergestalt, daß das Publikum im Begriff war, sie auszupfeifen. Außerhalb des Theaters hatten aber einige junge Dandy's und ältere Roue's größeres Gefallen an ihr, und man erzählte sich bald allerhand ärgerliche Geschichtchen. Bald auch erfuhr man, daß sie sich höherer Protection erfreue. Es hieß, sie werde die Bühne ganz verlassen und sich ihrer bisherigen niederlassen. Ein kleines Haus wurde für sie angekauft und mit großem Aufwande umgebaut; es ist jetzt auf das prachtvollste eingerichtet. Inzwischen erregte ihr freches und anstößiges Benehmen täglich größern Unwillen in allen Kreisen der Bevölkerung. Der Polizei-Direktor Hr. von Pechmann, ein Ehrenmann, der sich nach kurzer

*) Da man billig beide Theile hören soll, so glauben wir diesem Artikel die Aufnahme um so weniger versagen zu müssen, da derselbe aus achtbarer Hand uns zugekommen. Anm. d. Red.

**) Ein Münchener Sch
Mosel Zeit. sagt: „W
sser von Artikel
anderer bayerischer Blä
Ereignisse möglichst f
beuten suchen und da
tel eben nicht freispra
auch insbesondere di
klärung womit die
ihr Entlassungsgesuch
hüllter Form a
selbst zur Last legen
gesammte „ultramont
ter bezüchtigen wolle
der Serie: „
genheit ruhte, aber k
kolisten; denn man be
anzunehmen, daß di
mentz durch Lola M
großen Circulation,
dat, ist es wohl kla
sen tüchtig gefahrte
Duelle hätte kommen
wird wohl in Abrede
die jetzt am Ruder be

Verwaltung dieses Amtes
worden hatte, machte pflich
einem frechen Vergehen, de
Amt schuldig gemacht hatte
als Landrichter nach Landsh
taillonsarzt Dr. C.....,
deutend ist und im vorigen
baillon Benehmens gegen
ärztlichen Verein ausbaldo
Verdienste zweideutiger Art
zur Gesellschaftern der.
Generalstabsarzt und Refe
rium ernannt; ein älterer
nach Augsburg versetzt, it
Bruder, ebenfalls zur tägli
wurde außer der Reihe zu
fördert, dagegen Offiziere
zurückgezogen oder strafe
dessen Protektorin an den
hung gebracht; einige wirk
oder haben nur sehr wen
der fraglichen Person zu
Gemüthsruhe wichen vor
zurück. Einer der erste
fen zur Thür hinaus.
Schutze eines Engländer
Offizier in die Armee eint
ball eindrängen wollte, wu
geworfen. Sie meldete si
Kunstverein, in's Museum,
tage der Ausschüsse abge
München anläßlich machen;
Magistrat verworfen. Nu
Verleihung das bayerische
nur nach Berechnung de
kann. Im Staatsrath
Aufnahme des Staatsrath
dem Anfinnen akkommodir
klärt hatte, daß er es als
betrachte. Ungeachtet des
rathes sollte dennoch die L
Dazu betrieb es der Gen
der auswärtigen Angelegen
Dieser verweigerte sie und
Portefeuille niederzulegen.
Urlaub gegeben, den er an
daß er nach seiner Rückkun
werde; der älteste Minister
als ihm interimistisch die L
tragen werden sollte. Nu
rigen vier Minister zu ver
stellung. Der Erfolg wa
diger Bedenkzeit entlassen
erst einen kurzen Urlaub e
des Innern wurde dem
Augsburg, v. Fischer, ang
Darauf dem Regierungsp
v. Zenetti, der es angenom
gem Minister sich treu
sie durch andere ersetzt,
bekannt ist. Der Regierun
ein Mann, dem man fonf
lationsgerichtspräsidenten
Untersuchungen, eine zu
nahe Wünsche Schuld
Ruhestand versetzt, weil
energischen Vortrag gehal
abgetretenen Minister wur
ehrenhafte That, als ein
mit Beifall aufgenommen
das sind Ehrenmänner.
Adresse als zu scharf,
man deren Verbreitung.
schwibet hat, ist unbekann
Lola habe sie einem Abel
getheilt, um ihr eine fr
von anfertigen, und vo
in's Publicum gefunden.

a wir einer bessern Jah
Alles sich beeilen wird
raich als möglich durch
so viel als angeht zu er
nicht bezweifelt werden
de an Korn lagert, im
her selbst, jetzt rasch in
, so daß eine steigende
kbar seyn dürfte.
(Aach. Z.)
us Köln, 18. März
elche vorgestern hier stan
reiten der Behörden, d
Direction in Berathung
eendigt worden. Unte
en begaben sich gestern
die technischen Beamten
übertrugen einer Anzahl
chreiner und Zimmerleute
g bei den Rheinbauten
gestern so gewaltsam ve
sich, der Entscheidung
den, mußten aber unve
n Dörfern zurückkehren
ßere Noth herrscht, als
n Klassen. Obgleich den
esigen Arbeiter vorgestern
n verboten, nur entschie
ann und die Thäter, falls
ge Bestrafung verdienen
worden, daß der Behörde
Prügeleien entstehen soll
e Militärwache theilweis
nichts anders übrig blie
Bauern und die Uebe
eschäftigung an die hies
ch mit dem seither be
n Tagelohn lange begnü
e Frage; jedenfalls wir
durch den Wechsel nicht
Bauunternehmer die frem
n vorziehen, über dere
wird. — Die Waizen
stern dahier abermals ge
fund Kartoffeln 7 bis 8
Centner mit 54 Sgr. bis
Manche Bäcker fangen
warzbrod zu backen, das
n Bedarf nicht mehr
hbrod ist seit einigen Ta
einigen Bäckern um
hschrift. So eben er
hier die nachstehende Be
Directors veröffentlicht
ei den gegenwärtigen ra
worfenen Preisen des Rog
Bäcker, so wie der Con
e Brodtaxe sich möglichst
eidepreisen anschließe, hab
chtet, einstweilen und bis
die Brodtaxe nicht mehr
drei zu drei Tagen fest
s zur Kenntniß des Pu
en, daß dies Verfahren
wendung kommen wird.“

s München, 12. März
jüngster Zeit hier stattge
l in den hiesigen Blättern
durchgängig in einem
llt worden (von welchem
Münchener Correspondenz
s Blattes brachte, keines
daß es auch jetzt noch an
f jene Vorfälle zurückzu
zusammenhängende, ganz
ng darüber zu geben *).
Lola Montez, durch ihre
rlin, Warschau, Dresden
nt, auf der hiesigen Bühne
Sie mißfiel dergestalt,
Begriff war, sie auszupfeif
heaters hatten aber einige
e Roue's größeres Gefal
zählte sich bald allerhand
Bald auch erfuhr man,
tection erfreue. Es hieß,
nz verlassen und sich hier
n kleines Haus wurde für
großem Aufwande umge
s prachtvollste eingerichtet
reches und anstößiges Be
Unwillen in allen Kreisen
Polizei-Direktor Hr. von
ann, der sich nach kurzer

Verwaltung dieses Amtes allgemeine Achtung erworben hatte, machte pflichtmäßig die Anzeige von einem frechen Vergehen, dessen sich die Person vor Amt schuldig gemacht hatte; er wurde bald darauf als Landrichter nach Landshut versetzt. Der Bataillonsarzt Dr. C......, der als Arzt wenig bedeutend ist und im vorigen Jahr wegen höchst skandalösen Benehmens gegen einen Fremden aus dem ärztlichen Verein ausballotirt wurde, erwarb sich Verdienste zweideutiger Art; seine Mutter gab sich zur Gesellschafterin her. Plötzlich wurde er zum Generalstabsarzt und Referenten im Kriegsministerium ernannt; ein älterer sehr gesuchter Arzt mußte, nach Augsburg versetzt, ihm Platz machen; sein Bruder, ebenfalls zur täglichen Gesellschaft gehörig, wurde außer der Reihe zum Premierlieutenant befördert, dagegen Offizieren, die sich von diesem zurückzogen oder sonst ihre gerechte Antipathie gegen dessen Protektorin an den Tag legten, mit Versetzung gedroht; einige wirklich versetzt. Im Ganzen aber haben nur sehr wenige sich herabgewürdigt, der fraglichen Person zu huldigen; selbst weniger Gewissenhafte wichen vor der öffentlichen Meinung zurück. Einer der ersten Kaufleute warf die Person zur Thür hinaus. Als sie sich unter dem Schutze eines Engländers (der bald darauf als Offizier in die Armee eintrat) auf einem Bürgerball eindrängen wollte, wurde sie die Treppe hinab geworfen. Sie meldete sich zur Aufnahme in den Kunstverein, in's Museum, und wurde durch Ballotage der Ausschüsse abgewiesen. Sie wollte sich in München ansässig machen; ihr Gesuch wurde vom Magistrat verworfen. Nun sollte sie durch königl. Verleihung das bayerische Indigenat erhalten, was nur nach Vernehmung des Staatsraths geschehen kann. Im Staatsrath waren alle dagegen, mit Ausnahme des Staatsraths von Maurer, der sich dem Ansinnen akkommodirte, obgleich er zuvor erklärt hatte, daß er es als eine Calamität für's Land betrachte. Ungeachtet des Mißachtens des Staatsrathes sollte dennoch die Verleihung vor sich gehen. Dazu bedurfte es der Contrasignatur des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bray. Dieser verweigerte sie und erklärte sich bereit, das Portefeuille niederzulegen. Es wurde ihm darauf Urlaub gegeben, den er annahm mit der Erklärung, daß er nach dessen Ablauf nicht wieder eintreten werde; der älteste Ministerialrath entschuldigte sich, als ihm interimistisch die Leitung der Geschäfte übertragen werden sollte. Nun vereinigten sich die übrigen vier Minister zu der gemeinschaftlichen Vorstellung. Der Erfolg war, daß Abel nach 24stündiger Bedenkzeit entlassen wurde, die andern vorerst einen kurzen Urlaub erhielten. Das Ministerium des Innern wurde dem Regierungspräsidenten in Augsburg, v. Fischer, angeboten; er lehnte es ab. Darauf dem Regierungspräsidenten in Landshut, v. Zenetti, der es angenommen hat. Da die übrigen Minister sich treu blieben, so wurden auch sie durch andere ersetzt, wie aus den Zeitungen bekannt ist. Der Regierungspräsident v. Hörmann, ein Mann, dem man sonst, namentlich als Appellationsgerichtspräsidenten bei Gelegenheit politischer Untersuchungen, eine zu weitgetriebene Hingebung an hohe Wünsche Schuld gegeben hat, wurde in Ruhestand versetzt, weil er im Staatsrath einen energischen Vortrag gehalten hatte. Die That der abgetretenen Minister wurde allgemein als eine höchst ehrenhafte That, als eine großartige Aufopferung mit Beifall aufgenommen; Jedermann sagte sich: das sind Ehrenmänner. Einige tadelten wohl die Adresse als zu scharf, und allgemein mißbilligte man deren Verbreitung. Aber wer die letzte verschuldet hat, ist unbekannt; man hat gesagt, die Lola habe sie einem übelberüchtigten Subjekt mitgetheilt, um ihr eine französische Uebersetzung davon anzufertigen, und von dort habe sie den Weg in's Publicum gefunden.**) Und wenn man auch hier und da einen andern Ausdruck wünschen möchte, so enthält sie doch im Wesentlichen keine Uebertreibung. Wie allgemein in München die Entrüstung war, weiß Jeder, und welche Reden an andern Orten, selbst in Wirthshäusern auf dem Lande, geführt worden, davon hat man Erstaunliches erzählen hören. Es ist daher wahrhaft erbärmlich, wie hiesige Blätter jetzt, den eigentlichen Anlaß verdeckend, von der Sache reden, und besonders erbärmlich ist es, wie die hohe Allgemeine Zeitung wider besseres Wissen sich mißbrauchen läßt und in demselben Athem zugleich von Preßfreiheit spricht. Man muß es gelten lassen, daß der Fall des Ministers v. Abel an sich Vielen willkommen ist, die schon lange gegen ihn operirten; aber man sollte sich schämen zu triumphiren, daß, was eine mächtige Partei auf parlamentarischem Wege nicht zu Stande bringen konnte, durch eine spanische Tänzerin bewirkt worden ist; und je mehr man den Erfolg sich gefallen ließ, desto lauter sollte man es anerkennen, daß er als Ehrenmann abgetreten sey, oder, wenn man dieß nicht konnte, lieber schweigen. Zudem standen Abels Collegen ganz außerhalb jenen politischen Antipathien, und Frhr. v. Schrenk insbesondere, der sich als Regierungspräsident der Pfalz in kurzer Zeit die Zuneigung seines Kreises erworben, gilt anerkannt für einen der tüchtigsten und rechtliebendsten höhern Beamten; alle hielten sich als Ehrenmänner verpflichtet zu dem Schritt, den sie gethan haben.

(Schluß folgt.)

× **Schreiben von der Isar**, 14. März. Allmählig fangen die Gemüther an beruhigter zu werden und es der Zukunft anheim zu stellen, wie sich die Dinge in unserem Lande gestalten werden. Die liberale Partei läßt wohl noch nicht nach, auf das abgetretene Ministerium loszuziehen, was eben keine Heldenthat ist, da der Feind, wenigstens vorerst, nicht mehr zu fürchten ist. Die guten Leute übersehen aber ganz, daß sie damit auch der Krone Vorwürfe machen, denn der König hatte die zehnjährige Verwaltung des Hrn. v. Abel stets gebilligt oder vielmehr, Hr. v. Abel handelte nur im Namen des Königs. — Wie man vernimmt, wird eine ausführliche Darstellung der merkwürdigen Ereignisse und ihrer Folgen in Bayern bald erscheinen und man darf darauf gefaßt seyn, daß darin Dinge besprochen und beleuchtet werden, welche in dem Drama seither gar noch nicht berührt wurden. Jedenfalls darf man eine unparteiische Darstellung und nur so viel Vertheidigung für die frühere Verwaltung erwarten, als sie mit Recht in Anspruch nehmen kann. Das Gerücht, daß sich S. M. der König in diesem Sommer schon frühe, und zwar mit ausgewählter Begleitung nach Aschaffenburg begeben werde, ist in nichts begründet, wiewohl der Monarch auch in diesem Sommer Aschaffenburg besucht.

Tübingen, 13. März. Hoffmann v. Fallersleben, „der fahrende Poet“, weilt seit gestern Abends unter uns. Um 9 Uhr zog ein großer Theil der Studirenden vor Uhlands Haus, um dem darin befindlichen Ehrengaste durch Absingen mehrerer Lieder ein Willkommen darzubringen, woran sich ein donnerndes Hoch reihte. Hoffmann fühlte sich durch diese Auszeichnung sehr geschmeichelt und antwortete der immer größer werdenden Menge mit einem sehr piquanten Gedichte, welches seine hellkräftige Stimme weit in die Nachbarschaft hintrug, obschon er einige Male durch begeisterte Rufe des Beifalls unterbrochen wurde. Auch Uhland erhielt ein Hoch, worauf die junge Schaar ruhig auseinander ging. (K. Z.)

§§ **Schreiben aus Frankfurt**, 17. März. Wie man vernimmt, ist die von dem Münchener Cabinette an die deutschen Höfe über die veränderte Verwaltung gerichtete Notifikation so abgefaßt, daß eine Antwort darauf nicht zu gewärtigen sey. Wahrscheinlich wird von dem einen und andern Cabinette, und namentlich von dem Wiener, eine solche doch erfolgen, um allenfalls Consequenzen vorzubeugen, die allerdings von einer Seite aus den stattgehabten Ereignissen gefolgert werden. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß in diesem Jahre eine außerordentlich starke Auswanderung nach Amerika stattfindet und namentlich wieder aus dem Großherzogthum Hessen, wo sich ganze Gemeinden zur Auswanderung vorbereiten. Es ist deshalb dem in Darmstadt seinen Sitz habenden Verein der „deutschen Auswanderung und Kolonisirung“ eine rasche Kräftigung, besonders in der Unterstützung der Regierungen zu wünschen. Wie man hört, wollen sich die DDr. Künzel und Gros zur Zeit des allgemeinen Landtags nach Berlin begeben, um auch das Interesse Preußens für den Verein anzuregen. Von da werden sie auch andere norddeutsche Staaten besuchen. — Wir haben jetzt die schönste Frühlingswitterung und Alles lebt, nach einem so langen und deshalb schweren Winter neu auf. Die Theuerung wird aber leider vorerst nicht nachlassen, da sich der Mangel über die meisten Länder Europa's verbreitet hat und erst die nächste Erndte nachdrückliche Hülfe leisten wird. — Laube weilt, auf der Reise nach Paris begriffen, hier. Er wohnt heute Abend der Vorstellung der „Karlsschüler“ bei, welche wieder im Abonnement suspendu statt findet.

Darmstadt, 12. März. Eine ganze Ortschaft, das 1½ Stunden von hier gelegene Egelsbach, mit 1400 Einwohnern, sammt ihrem Vorstand dem Bürgermeister und ihren Geistlichen, ist bei der Regierung um die Erlaubniß zur Uebersiedelung nach Nordamerika eingekommen. (!!) Schon nennt man drei andere Dörfer, welche ebenfalls auf dem Punkte seyen, Gesuche zur Bewilligung einer ähnlichen Auswanderung in Masse einzureichen.

Darmstadt, 15. März. Sicherem Vernehmen nach hat die großh. Staatsregierung in den letzten Tagen von ihren Kornvorräthen denjenigen Gemeinden, welche darauf Bestellungen einreichten, abschläglich weitere 24,000 Malter, diese aber zu alsbaldiger Abgabe, angewiesen. (Hess. Z.)

Heidelberg, 14. März. Die Zahl der nach Amerika Auswandernden war noch nie so groß, als es dieses Jahr der Fall ist, und zwar sind es nicht mehr wie bisher fast nur Arme, sondern sehr viele nehmen ein Vermögen von mehreren Tausend Gulden mit. Manche Gemeinden übernehmen die Güter der Ausgewanderten, wodurch dieselben vor manchen Plackereien geschützt sind.

(Schw. Merkur.)

Frankreich.

* **Schreiben aus Paris**, 17. März. Die Königin Maria Christina speiste gestern bei der königl. Familie in den Tuilerien. Sonntag will dieselbe selbst ein großes Diner in ihrem Hotel der rue de Courcelles geben, wozu sämmtliche Minister eingeladen sind. — Das Gerücht geht, Maria Christina werde sich von hier nach Italien begeben. — Es ist ausgemacht, daß der Prinz von Joinville unverzüglich den Befehl über das aus den Linienschiffen Souverain, Ocean, Inflexible und Jupiter bestehende Geschwader übernehmen wird. Als Bestimmung desselben gibt man die Gewässer von Tunis an. — Heute ist das Gerücht hier verbreitet, daß die Präliminarien eines Friedensvertrages zwischen Nordamerika und Mexico festgestellt seyen. Geldmangel, der auf beiden Seiten gleich groß ist, soll die Kriegführenden zu versöhnlichern Gesinnungen gebracht haben. — Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer war kurz und ohne Interesse fürs Ausland. — Ein Vorschlag des Hrn. Delahaye Jousselin über die Urbarmachung der Haiden, ward von der Kammer verworfen, nachdem sich freilich der Ackerbau-Minister nicht damit einverstanden erklärt hatte. — Ministerieller Seits wird der Angabe, daß der Staat die Kosten der Bestattung des Justizministers trage und seiner Wittwe eine Pension von 6000 Frcs. bewillige, widersprochen. — Ein hiesiges Blatt erinnert aus Anlaß des Excellenzstreites in der Kammer an ein treffliches Wort, welches Ludwig Philipp 1830 bei einer ähnlichen Gelegenheit sprach: „Excellenz möge seyn, wer es will, excellent wer es kann.“ — Während auf allen Märkten die Kornpreise fortwährend steigen, ist auf denjenigen des Nord-Departements ein Fallen von **50** Cent. bis **1** Frcs. eingetreten, welches man den Zufuhren zuschreibt, welche zu Antwerpen für Rechnung Frankreichs eingetroffen sind. Diese sind so enorm, daß die belgische Eisenbahn trotz ihres bedeutenden Materials dieselben nicht transportiren konnte und **150** Waggons von der Nordeisenbahn leihen mußte. — Man schmeichelt sich, daß wenn das Fallen der Getreidepreise einmal eintritt, dasselbe rasche Fortschritte machen wird. Einen Beleg dazu liefert Cherbourg; während kürzlich dort noch Unruhen aus Mangel an Getreide stattfanden, waren auf dem Markte vom **15.** d. so bedeutende Massen Mehl vorhanden, daß ein panischer Schrecken sich der Getreidehändler bemächtigte und der Preis von **112** auf **76** Frcs. (!) fiel. — In Folge dieser günstigern Aussichten zur Linderung der Theuerung stiegen die Fonds an der heutigen Börse. — Renten **77, 80; 115, 85;** span. 3 pCt. **34¼**.

---

e Theile hören soll, so
Artikel die Aufnahme un
zu müssen, da derselbe von
zugekommen. Anm. d. Red.

**) Ein Münchener Schreiben in der Rhein- und Mosel Zeit. sagt: „Wie die hiesigen Herren Verfasser von Artikeln für die „Allg. Ztg.“ und andere bayerische Blätter überhaupt die jüngsten Ereignisse möglichst für ihre Parteizwecke auszubeuten suchen und dabei in Bezug auf die Mittel eben nicht scrupulös sind, so haben sie denn auch insbesondere die Veröffentlichung der Erklärung, womit die abgetretenen Staatsmänner ihr Entlassungsgesuch einreichten, in wenig verhüllter Form den abgetretenen Staatsmännern selbst zur Last legen und obendrein deßhalb die gesammte „ultramontane“ Partei der Maßlosigkeit bezüchtigen wollen. Indessen lüftet sich jetzt der Schleier, der anfänglich über dieser Angelegenheit ruhte, aber keineswegs zum Vortheil der Lolisten; denn man hat gegenwärtig volle Ursache, anzunehmen, daß die Verbreitung jenes Documents durch Lola Montez geschehen sey. Bei der großen Circulation, welche dasselbe erhalten hat, ist es wohl klar, daß eine nur einiger Maßen tüchtig geführte Untersuchung auf die erste Quelle hätte kommen müssen. Eben so wenig wird wohl in Abrede gestellt werden können, daß die jetzt am Ruder befindliche Partei Alles darum gegeben hätte, die Veröffentlichung auf einen der vorigen Minister selbst oder mindestens auf irgend eine denselben nahe stehende Person zurückführen zu können. Was aber ist geschehen? So ergrimmt man über die Veröffentlichung war, so dringend man den Urheber derselben zu ermitteln verlangte, die Untersuchung ist mit einem Male ausgegangen wie ein Licht! Doch wohl aus keinem andern Grunde, als weil sie in eine Richtung geführt hatte, wo man nicht weiter inquiriren konnte, ohne eine Person compromitirt zu finden, die man um keinen Preis compromitirt finden durfte.“

Großbrittanien.

London, 15. März. Die Anfang der heutigen Unterhaussitzung hat wenig Interesse. Admiralitätssekretair Ward zeigt an, er werde eine Bill Betreffs der Verlängerung des Dienstes der Schiffsjungen einbringen und der Erschtung von Gefängnissen für Marinedesertere. Man ging darauf zur weitern Diskussion der Irischen Armendill über. — Es heißt fortwährend, daß die Auflösung des Parlaments im Monate Juni oder spätestens in den ersten Tagen des Juli erfolgen werde. Viele behaupten, daß die Stellung des Ministeriums bis dahin leicht sehr viel an Sicherheit eingebüßt haben dürfte, da das irische Armendill ihm viele Gegner erwecke, und da man in der City mehr und mehr sich nach Sir R. Peel zurücksehne, dessen Finanzplanen man am Staatsruder schmerzlich vermisse. — Dem Globe zufolge wird die Herzogin von Kent gleich nach Ostern nach Brüssel und Deutschland reisen; auch heißt es, sie werde dem Könige und der Königin der Franzosen einen kurzen Besuch machen. — Die Times lassen sich von einem Pariser Correspondenten schreiben, man dürfe sich nicht wundern, daß die Französische Presse sich nicht günstig für die Preußische Ständererweiterung aussprechen, da das Preußische Gouvernement jetzt in herzlichem Einverständniß mit dem Brittischen stehe. — Man schreibt aus Dublin vom 13. d.: „Reichliche Getreideaufuhren langen jetzt fast täglich in den irischen Häfen an; so z. B. in Cork innerhalb 2 Tagen nicht weniger als 27 Schiffe mit Getreide und andern Lebensmitteln. Ist auch in den meisten Getreideforten noch kein großer Abschlag bemerkbar, so ist doch das weitere Steigen der Preise verhindert worden. Mais ist sogar bedeutend gewichen; denn in Cork ist er um 15 Schillinge die Tonne gewichen." — Für Frankreich wird hier zu Lande jetzt viel Getreide aufgekauft. Hier zu London betrug dieses Quantum vorige Woche 10,390 Quarters. — Samstag traf in der City die Nachricht ein, daß ein nach Hamburg gehörendes Auswanderer-Schiff in der Golf-Strömung untergegangen, während es nach Canada hinfuhr und das dabei über 160 Auswanderer und ein Theil der Mannschaft ertrunken. Das Schiff war, wie es heißt, die Barke „Strathavn", Capt. Bruger, die mit 200 Passagieren von Hamburg am 26. verlassen; das Unglück hat sich am 18. Dec., einige Tage schwerer Stürme, zugetragen. Der Capitän und 4 Leute der Mannschaft sind in einem offenen Boote von einem Schooner aus New-Orleans aufgefischt worden. — Consols 88½ à ⅝; Meric. 21½ à ¾; span. Arr. 22¾ à 23¼; 3 pCt. 34 à 34½; Portug 32½ à 33½.

Italien.

Man schreibt aus Pisa den 7. März an das Journal des Debats, daß dorten eine politische Demonstration stattgefunden habe, bei Gelegenheit der Ankunft des Erzherzogs Ferdinand von Este, Bruder des Kaisers, der damals, während der galizischen Ereignisse, Civil- und Militairgouverneur dieser Provinz war. Tags über hatten sich zahlreiche Truppen vor seinem Palaste versammelt, in der Absicht, ihm, im Augenblicke, wo er sich sehen lassen würde, eine Katzenmusik zu bringen. Die Behörden haben mit Hülfe der Gensdarmerie die versammelten Gruppen auseinandergetrieben. Auf einmal gegen Mitternacht hieß sich ein starker Knall hören, der eine ungewöhnliche Bewegung in der Stadt verbreitete. Die Unruhestifter hatten es anzuzeigen gewußt, eine Petarde unter die Wölbung des Schlosses zu bringen und sie zu entzünden. Die Erschütterung, die dadurch hervorgebracht wurde, war so stark, daß die Fenster des Palastes und der benachbarten Häuser sprangen. Die öffentliche Stimmung in Pisa ist sehr aufgeregt. Alle Tage findet man Plakate an den Mauern geheftet, die voll von Anspielungen und Schmähungen gegen die Diebreiche sind. Die Polizei ist den Schuldigen auf der Spur, und bereits sind einige Verhaftungen, wie man versichert, vorgenommen. — Der Großherzog von Toscana hat eben beschlossen, die Linienarmee zu vermehren.

„Unsere Privatbriefe aus Italien — sagen die Times — sprechen von der thätigen Ueberwachung, welche in den sardinischen Staaten gegen die Mitgliedschaften und Farbiten geübt wird, da man weiß, daß beide sich vereinigt und im Begriff stehen, in Spanien und Portugal einen Aufstand zu versuchen. Fahrten war mit einem regelmäßigen Passe versehen, von Nizza aus in Genua angelangt, aber von da entwichen, ohne daß man erfahren konnte, in welcher Richtung er gefloben."

Polen.

Warschau, 8. März. Seit dem 1. März ist die diesige junge Mannschaft in großer Bestürzung, indem sie jenem Tage eine Conscription der zum Kriegsdienste tauglichen wehrpflichtigen jungen Leute stattfindet. Jene Bestürzung kann man nur natürlich finden, indem der Aufgebotene auf mindestens 25 Jahre aus seinen bisherigen Verhältnissen, aus dem Schooße seiner Familie, endlich aus seiner Heimath gerissen und dem Kampfe mit den Bergvölkern im Kaukasus ausgesetzt wird. Meistentheils sind die Conscribirten für immer ihren Angehörigen entzogen; selten daß sie ihnen irgend eine Nachricht zukommen lassen können, angenommen im Falle ihres Todes, den die Regierung in den hiesigen öffentlichen Blättern mit dürren Worten anzeigt. Wahrlichtig ist bei uns der junge Mann in dem Alter von 20—30 Jahren, und es sind verhältnißmäßig nur Wenige von jener Pflicht befreit. (D. A. Z.)

Griechenland.

Athen, 29. Febr. Wiewohl die Verwicklungen mit der Pforte wenig Besorgniße zu erregen geeignet sind, so dürfte die Beilegung derselben sich doch in die Länge ziehen. Die Antwort des Sultans auf den Brief des Königs Otto ist noch nicht bekannt, wiewohl man weiß, daß das Schreiben des Königs eine versöhnliche Stimmung im Konstantinopel hervorgerufen hat. Die Elpis will gut unterrichtet seien, indem sie sich aus Konstantinopel — wahrscheinlich unter englischer Eingebung und nach Mittheilung diplomatischer Briefe — schreiben läßt: „der Minister des Auswärtigen, Ali Effendi, habe dem Hrn. von Bourqueney erklärt, er bleibe bei dem von ihm (Bourqueney) selber ertheilten Rathe, die Sache als eine zwischen Ministern zu erledigende zu betrachten." Die Ansicht der Elpis bei diesem Schreiben liegt auf der Hand. Sie hofft mit sammt ihrer Partei, daß die ganze Last des unangenehmen Vorfalles auf Kolettis fallen und ihn vielleicht zu Boden drücken werde; denn wenn der persönliche Briefwechsel der Monarchen die Verwicklungen nicht erledigt, so müssen die Minister daran und Mussurus oder Aali selben weichen. Griechenland oder die Pforte den Kürzeren ziehen. Die Erbitterung ist auf beiden Seiten groß, allein wir wollen das Beste hoffen; denn es ist nur zu klar, daß die Großmächte an der Aufrechthaltung der jetzigen Ordnung der Dinge in Griechenland das größte Interesse haben. Nicht weniger die Türkei, der Kolettis nur Frieden und Ruhe wünscht, um das große Werk der innern Wiedergeburt Griechenlands durchzuführen. Es wird leicht seyn, die Pforte zu der Einsicht zu bringen, daß Mussurus für den ach-nichen Gesandtschaftsposten unmöglich geworden ist, und daß der letzte Vorfall nicht der einzige ist, wodurch er sich der griechischen Regierung mißliebig gemacht hat, da er immer der treue Adjutant des Sir Edmund Lyons gewesen, wo es galt, den Absichten der griechischen Regierung, selbst den besten, entgegen zu arbeiten. (A. Z.)

Nordamerika.

Dem Economist schreibt ein Correspondent aus Philadelphia, daß in den Vereinigten Staaten gegenwärtig nicht weniger als 800,000 Personen Mitglieder der Mäßigkeits-Vereine sind. Er schätzt den Betrag der Geldsummen, welche diese Personen, statt wie früher auf Branntwein und andere Spirituosa, jetzt auf Kleidung und andern Lebens-Comfort verwenden, auf jährlich 4 Millionen Dollars.

Wohlthätigkeit.

In Folge des Aufrufs für Irland in № 65 des Westfäl. Merkurs sind der Redaction ferner eingesandt worden:

13) Von einer Ungenannten (1 Frauj. Kronthaler) 1 Thlr. 12 Sgr. 14) Von einer Ungen (3 Zuthaten unwicht.) 8 Sgr. 24 Sgr. 15) Aus Lüdinghausen von F. 1 Thlr. 16) Von einer Ungenannten 1 Thlr 17) Von einer Mutter 1 Thlr. 18) Von C. R. mit dem Motto: „An Großbritannien! daß für Irland in Preußen gesammelt werden muß." 3 Thlr. 19) Anonym aus Münster 1 Thlr.

Summa 19 Thlr. 11 Sgr. — Pf.
Von früher 19 „ 15 „ — „
98 Thlr. 26 Sgr. — Pf.



Das Spritzen! Kritzeln! Einschneiden! und Hackenbleiben! in das Papier schwindet nun für immer.

[1825] Das Metall-Schreibfedern-Lager in 25 Sorten besonders der neuerfundenen Platina Silberstiel und Bronzefedern mit Elfenbein in allerbester Qualität empfiehlt auf
kommendreit von John Mitchells aus London und Birmingham
hier zum ersten Male fein seit 41 Jahren in England, Frankreich und Deutschland bestehendes Fabrikat in reicher Auswahl, besonders 63 Sorten Federn für Bureaux, Comptoirs, Militair- und Schul-Anstalten, sowohl en gros als auch en detail das Gros (zu 144 Stück) von 5 Sgr. an bis die allerfeinsten 1 Thlr.

N.B. Wiederverkäufer oder Abnehmer von Partien erhalt n 10 Procent Rabatt; Proben unentgeldlich. — Verkaufs-Local im Hause des Herrn Gottfried Beeker, Ludgeri-Straße № 142 par terre.

Der Agent von **J. Mitchells.**

(Hierzu eine Beilage.)

Bekanntmachungen.

Haus-Verkauf.

(17985 3. b) Das den Erben Witwe Kerkhoff gehörige, unterm Bogen belegene, auch mit № 20 bezeichnete, durchaus massive und geräumige Haus, welches sich nach seiner Lage besonders zur Handlung eignet, ist am 14. April Nachmittags 4 Uhr auf meiner Geschäftsstube zum Verkaufe ausgesetzt worden.

Münster, den 25. Februar 1847.

Fuisting.

Holz-Verkauf.

(18195 3. b) Am Montage den 22. März, des Vormittags 10 Uhr anfangend, sollen in dem unmittelbar hinter dem Wittelerhaum, Kirchspiels Amelsbüren belegenen Jnckmanns-Holze

13 Eichen in Schiff- und Bauholz auf den Stamme,
57 Klafter Buchen- und Birken-Brennholz,
5000 Wellen und eine Sache und Birke

meistbietend verkauft werden. Kaufslustige wollen sich am Mittelerhaum einfinden.

Münster, den 15. März 1847.

Lohkampff, Kent.



(18077 3. c) Der ½ Stunde von Münster, an der Steinfurter Straße, in Kirchspiele Amelsbüren belegene

Rennekamp- u. Kortenkamps-Kotten,

worin circa 15 Morgen vorzüglicher Garten-, Wiese- und Ackergrund gehören, soll am Montage den 22. März c. Nachmittags 2½ Uhr an Ort und Stelle verkauft werden, und wird die Erklärung über den Zuschlag im Termine erfolgen.

Diese Kotten sind von G. Meyer sind b Bedingungen einzusehen, wobei zu bemerken, daß in der Kotten seiner besonders günstigen Lage wegen vorzüglich zur Schenkwirthschaft eignet, die darauf seit langen Jahren gehört werden.

Unentbehrliches für jede Haushaltung

J. Saxe,

Tischlermeister und Erfinder einer Schnell Glanz-Meubles-Politur,

ist von seiner Reise nach Frankreich, England, England und den verschiedenen Staaten, wo dieselbe nicht nur bei Privatleuten, sondern auch bei wohlthätigen Gewerbevereinen die größte Anerkennung gefunden, auf hiesigem Platze eingetroffen. Diese Politur ist bereits seit mehreren Jahren bestanden und glänzlos gewordenen Meubles, so wie auch lackirten Gegenständen in Metall ꝛc, bei welchen keine Spur von Glanz mehr vorhanden, den unvergänglichen Spiegelglanz wieder. Das Fläschchen nebst leichtfaßlicher Gebrauchsanweisung 10 à 20 Sgr.

Das Lager befindet sich während des Sends Kuhgerei Straße № 142 bei den. Gottfried Beeker.

Angekommene Fremde

Im König von England (Gerbonlet)
Zittelmeyer, Professer a. Gehma. Blumenfeld Banquier a. Osnabrück. Ringelmann, Großhändler a. Wien. Kesselkaul a. Bordeaux. Köster a. Halver für Strecker a. Barmen. Jansen a. Gummersbach. Wenzel a. Bremen; Gerisch a. Aachen. Kaufl.

Im Munnterschen Hofe (wirt Roldens Nachfolger. A Walder.)

Graf Egon von Fürstenberg nebst Dienerich a. Herdringen. Boom a. Bremen, Mantels a. Sundberg, Bettenstein a. Neustadt a. d. Orle. D. Rissen a. Bremen, Kaufl.

Im Westfälischen Hofe (Trapp)

Frau Kriesche nebst Fam. a. Hamm. C. Fr. Plens a. Neunkirchen bei Rheine. O. Dieckhof a. Neuenkirchen bei Nienberg. Bisterlack a. Bremen. Richter a. Goesfeld. Reilmann a. Warendorf. Hartwig a. Lembburg, Kaufl.

Bei Renne

Bischer, Amtmann a. Bevergern. Galeth a. Essen. Kopp a. Hörstel. Tegetmeyer a. Burgsteinfurt. Hoving a. Lingen, Brandkamp a. Beckum, Gangen a. Haaren, Kaufl.

Bei Tüshaus.

Bieder, Kaplan a. Rumlede. Strober, Particul. a. Hückerwagen. Köster, Färber a. Olderfeld. Glasfen, Kaufm. a. Lemge.

Bei Winkelsett.

Frau Stelle a. Aachen. Frau Henry Kendall a. Düsseldorf. Weddige a. Lüdinghausen, Zurbrügge a. Harsewinkel, Kaufl.

Bei Neuhaus

Brüning, Ammann a. Lembenhorst. Brüning, Decoom a. Sanigen. Rohling a. Seppenrade. Germer a. Lüdinghausen, Winckhaus a. Lüdenscheidt, Kaufleute.

Bericht über die Verhan
der Stadtverordnete

Gegenwärtige Mitgl
Stadtverordnete: die Herr
Aulike, Cassier, Fi
mann, Köchling, K
Haenbrup, Pals, S
gerlang, Bonnen
Zur Mühlen, M.
sing, Stellvertretender
Stellvertreter: die Herren

1) Weil der Stat p
Pos. 1. für Unterhaltung
500 Thlr. auf 400 Thlr. h
spielhaus aber im verfloss
paratur am Dach, welche
Dieses nicht aufgeschoben
war eine Ueberschreitung
41 Thlr 16 Sgr. 6 Pf
strat beantragt deshalb in
v. M. hierüber einen Vor
sammlung bewilligte selbi

2) Im Jahre 1844
Hauptwache von den Sta
Anlage von 2500 Thlr. be
gestraft unterm 3 v. M.
gen die Kosten nur 156
sucht bereichte, da die Ge
naiten Bau-Hands durc
waage bis auf 430 Thl
ist, um den Surplement
20 Sgr. 1 Pf. nach.
diese Beraufgabung nicht

Das Magistratschreiben
Magistrat

1. um Bewilligung folge
1. Behufs Berichtigung
kämte und der Kosten
lichen Pfäster-Anla
2. Kosten der Umpfla
der Königsstraße
3. fürtle auf anteren G
vermehrten Kopf-,
Bord- und Rinnsteine

S

II. Um die Zustimmun
extraordinairen Bau-
bezahlten Vorräthe a
Thlr 21 Sgr. 7 P
müssen nicht den v
betreffenden Rechnun
Begnarkung übergeh
sich in bewilgter St
Vortrag ihrer Ohlie

Nach diesen Comm
pte die sämmtlichen Kos
feler-, Hammer- und W
den Straßen-Strecken n
neten aber nicht bezah
Fahrwerke . . . .
Hierauf sind bereits in den
ren 1843, 44 und 45 g

B

Hierzu kommen die noch ro
denen Vorräthe an Bart-
steinen, die in № 2, Jahren 18
gezahlt aber nicht zur Verec
gegeben sind . . . .

Bleiben für 1846 zu

Da der Neubau nic
nieten bereits in früherer
Commission, daß die B
den Stat, weil die ben
ist, zu bewilligen sey,
daß die Berechnung be
21 Sgr. 7 Pf. beim
1847 genehmigt werden
bierin der Commission
der Meinung, daß die
ad I. 2. — 1206
„ I. 3. — 748
werden müssen.

6) In Berücksich
gestossen Zeiten, wobur
nem Amte manche Verl

Westfälischer Merkur.

Beilage zu **Nro. 68.** Münster, Sonnabend den 20. März **1847.**

Bericht über die Verhandlungen in der Sitzung der Stadtverordneten vom 8. März 1847.

Gegenwärtige Mitglieder:

Stadtverordnete: die Herren van Nuys, Vorsteher, Aulike, Gaffer, Hilbert, Fasking, Hechelmann, Köchling, Linde, Marcus, Meyer, Haendrup, Volk, Schulte, Thrissing, Vogelsang, Wennemar, Wagener, Wied, C. Zur Mühlen, M. v. u. Zur Mühlen. Thüsing, Stellvertreter Protokollführer.

Stellvertreter: die Herren Karthaus, Specht.

1) Weil der Etat pro 1846 in seinem Tit. V. Pos. 1. für Unterhaltung der städtischen Gebäude von 500 Thlr. auf 400 Thlr. heruntergesetzt war, das Schauspielhaus aber im verflossenen Jahre einer Haupt-Reparatur am Dach, welche ohne Nachtheil für das Gebäude nicht aufgeschoben werden konnte, bedurfte, so war eine Ueberschreitung des Etats um die Summe von 41 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. unvermeidlich. Der Magistrat beantragt deshalb in seinem Schreiben vom 15. v. M. hierüber einen Supplementair-Credit. Die Versammlung bewilligte solchen.

2) Im Jahre 1844 wurde der Ausbau der neuen Hauptwache von den Stadtverordneten zu dem Kosten-Anlage von 2500 Thlr. beschlossen. Nach dem vom Magistrat unterm 3. v. M. übergebenen Vergleichsnisse betragen die Kosten nun 1563 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. und sucht derselbe, da die Ausgabe-Position für den extraordinairen Bau-Fonds durch den Bau der neuen Stadtwage bis auf 430 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. absorbirt ist, um den Supplementair-Credit von 1132 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. nach. Die Versammlung hat gegen diese Verausgabung nichts zu erinnern.

Das Magistratsschreiben vom 9. v. M. worin der Magistrat

I. um Bewilligung folgender Credite nachsucht:

1. Behufs Berichtigung sämmtlicher Rückstände und der Kosten der ausserordentlichen Pflaster-Anlagen 3282 Thlr. 24 Sg. 6 Pf.
2. Kosten der Umpflasterung der Königsstraße . . . 1206 — 26 — 9 —
3. für die auf anderen Straßen verwendeten Kopf-, Pick-, Bord- und Rinnsteine . 748 — 7 — „ —

Summa 5,237 — 28 — 3 —

II. Um die Zustimmung zur Verausgabung auf den extraordinairen Bau-Fonds pro 1847 für die unbezahlten Vorräthe an Pflaster-Materialien „2228 Thlr 21 Sgr. 7 Pf." war der Rechnungs-Commission noch ten vollständigen, diese Gegenstände betreffenden Nachweisen zur näheren Prüfung und Begutachtung übergeben worden. Dieselbe ertheilt sich in beiliger Sitzung durch einen schriftlichen Vortrag ihrer Obliegenheit.

Nach diesem Commissions-Berichte betragen bis jetzt die sämmtlichen Kosten des Neubaues der Wiesler-, Hammer- und Warendorfer-Chausseen verbindenden Straßen-Strecken nach Abzug der zu Gute berechneten aber nicht bezahlten Leistungen der fürstlichen Rentmeisterei . . . . . 12,370 Thlr. 28 Sg.

Hiervon sind bereits in den Jahren 1843, 44 und 45 gezahlt 9,377 — 5 — 6 —

Bleiben 2,993 — 22 — 6 —

Hierzu kommen die noch vorhandenen Vorräthe an Bord- u. Pflastersteinen, die in d. Jahren 1844/45 gezahlt aber nicht zur Berechnung gezogen sind . . . . . 289 — 2 —

Bleiben für 1846 zu zahlen 3,282 — 24 — 6 —

Da der Neubau dieser Straßen von den Stadtverordneten bereits in früheren Jahren beschlossen ist, so glaubt Commission, daß die Verausgabung dieser Summe über den Etat, weil sie betreffende Etats-Position absorbirt ist, zu bewilligen sey. Gleichfalls ist sie der Ansicht, daß die Berechnung der ad II. angeführten 2228 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. beim extraordinairen Bau-Fonds pro 1847 genehmigt werden dürfe. Die Versammlung stimmt hierin der Commission bei, und ist mit ihr gleichfalls der Meinung, daß die beiden unteren Credite

ad I. 2. — 1206 Thlr 26 Sgr. 9 Pf. und
„ I. 3. — 748 — 7 — „ — bewilligt werden müssen.

6) In Berücksichtigung der jetzigen drückenden und geldlosen Zeiten, wodurch dem Leihhaus-Taxator in seinem Amte manche Verluste unverschuldet entstanden sind, welche allein im letzten Quartal v. J. die Summe von 28 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. erreichen, und sich aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre vermehren werden, trägt der Magistrat in seinem Schreiben vom 18. v. M. auf eine Remuneration von 50 Thlr. pro 1847 für denselben an. Die Versammlung erklärt sich mit dem Magistrat darin einverstanden, daß dem Leihhaus-Taxator eine Zulage gebühre, hält es aber für angemessen, daß diese ihm für das Jahr 1846, worin die Verluste wirklich stattgefunden, gezahlt werde, und bewilligt hierüber die beantragten 50 Thlr., jedoch nach Abzug der ihm vom Magistrat bereits zugewiesenen Theuerungs-Zulage von 15 %, seines Gehalts. Hinsichtlich der Bewilligung einer Zulage pro 1847 wird ein besonderer Beschluß vorbehalten.

7) Die der Versammlung durch den Magistrat zugefandte Antwort der Königl. Regierung vom 21. v. M. auf ihre Reklamschrift vom 25. Januar c. dahin lautend: daß die bisher bei der hiesigen Leih-Anstalt erhobene Abgabe von 6 Pfennigen für einen Pfandzettel allerdings unzulässig erscheine, und die auf den Betrag der baaren Auslagen, welche durch den Druck des Pfandzettels erwachsen, zu ermäßigen sein werde, wird verlesen, und da dieser Gegenstand bereits in der vorigen Sitzung seine Erledigung gefunden hat, zu den Akten gelegt.

8) Der Bescheid der Königl. Regierung vom 21. v. M. in Betreff der Concurrenz der Stadtverordneten bei Prüfungen, die gegen die Stadt angestellt werden, des Inhalts: daß dieselbe sich nicht veranlaßt finden könne, auf allgemeine Fragen zu antworten, führt zu einer langen Diskussion, indem einige den Rekurs an das hohe Ober-Präsidium in Antrag bringen, Andere dagegen sich beschwerend an die Königliche Regierung wenden wollen. Die letztere Ansicht erhält die Stimmen-Mehrheit, worauf der Referent die Aufstellung der Beschwerde-Schrift übernimmt.

9) Das Magistratsschreiben vom 27. v. M. nebst P. M. über die innere Einrichtung des Rathhauses, wird der Versammlung unter Beilegung der technischen Pläne mitgetheilt. Der in dieser Angelegenheit ernannte Referent beginnt seinen Vortrag mit dem Wunsch, daß diesem überaus großen Uebelstande baldmöglichst möge abgeholfen werden, wofür sich auch schon die Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1840 und früher ausgesprochen habe. Hierzu gibt er nun zwei Wege an: entweder hinter dem Rathhause ein ganz neues Gebäude aufzuführen, oder im Hauptgebäude die Lokale zu beschaffen, die die städtische Verwaltung bedürfe. Auf letzteren Wege glaubt er das Ziel am leichtesten und besten zu erreichen, hält jedoch die Sache für zu wichtig, als daß darüber nach einem oberflächlichen Anschauen der Pläne sofort ein Beschluß gefaßt werden könne, und beantragt daher die Ernennung einer Commission, um diesen Gegenstand einer reiflichen und sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. Die Versammlung geht auf den Vorschlag ein und ernennt fünf Commissions-Mitglieder.

10) Der Antrag eines Stadtverordneten, worin der Magistrat ersucht werden soll, seine zweifelsohne bei der Königlichen Regierung vorliegende Bitte um Ertheilung der Genehmigung der Veröffentlichung der Verhandlungen wird zurückgenommen, weil solcher

11) durch das Magistrats-Schreiben vom 4. c., womit der Magistrat die an denselben Tage eingegangene Genehmigung der Königlichen Regierung vom 24. v. M. zu der gedachten Veröffentlichung in Abschrift mittheilt, seine Erledigung findet.

Die alsdann angezeigte Frage:

„Ob die Veröffentlichung mit der jetzigen Sitzung oder mit der vom 18 Januar d. J. beginnen solle,"

wird mit 12 gegen 11 Stimmen dahin entschieden, daß die Redaktions-Commission mit nächstmöglicher Veröffentlichung sämmtlicher seit dem 18. Januar d. J. gepflogenen Verhandlungen zu beauftragen sey.

Die Redaktions-Commission.

Vermischte Nachrichten.

Aus Schwaben berichtet die Augsb. Allg. Zeit.: „Der Wolf ist todt! Der Wolf, gegen welchen man schon über anderthalb Jahre Streifen angestellt, bei allen Pferchen allnächtlich Lampen angesteckt und alle Mittel der Jagd-Strategie erschöpft hatte. (Der Staatz Beobachter berechnete neulich, daß allein die Kosten dieser außerordentlichen Pferchbeleuchtung vom 1. April bis 1. Decbr. 1846 schon 1312 Gulden betragen. Er nimmt nämlich in den von dem Wolfe durchstreiften sieben Oberämtern, mit 80 Dorfschaften, 110 Pferche an, welche in 244 Nächten je für 12 Kr. Oel verbrauchten, um den Wolf — nicht zu fangen!) Ja, der Wolf ist todt, über den die jüngste Ständeversammlung zur Berathung schritt — Freiherr von Berlichingen hatte zu geheimer Sitzung gerathen, damit dieser Abd-el-Kader des württembergischen Unterlandes nicht Wind davon bekomme; — der Wolf, der schon sich zur Fabel und von den Münchener „Fliegenden Blättern" illustrirt worden war, ist den vereinigten Anstrengungen einer Gemeinde, die in Gesammtmacht gegen ihn auszog, erlegen. Schon der „Beobachter" vom 12. März gab darüber eine Art telegraphischer Depesche. In der Nummer vom 13. März folgen nicht weniger als sechs Berichte, in denen, nach einer Rote der Redaction, nur das Wichtigste aus den ihr zugekommenen neun Geschichtserzählungen zusammengestellt ist. Kinkel in seiner herrlichen Dorf-Novelle „Margarete" schildert die Franzosen ein ungründliches Volk, weil es ihnen noch nicht gelungen, dieses Raubthier auszurotten; aber es muß das doch nicht so leicht sein, da die gründlichen Schwaben zwei Jahre dazu brauchten, um einen einzigen Exemplares Herr zu werden, zwei Jahre! in welchem alle Feld- und Waldschützen, alle Hirten und Schäfer von 80 Dorfschaften auf der Fährte waren, um Ihgrimm zu fahen, todt oder lebendig. Wie das zuletzt geschah, wollen wir morgen umständlich schildern."

Karlsruhe, 11. März. Es möchte für das größere Publicum nicht uninteressant seyn, eines Falles zu erwähnen, der sich heute hier in einem Laden ereignet hat, durch welchen leicht ein Brandunglück hätte entstehen können, ohne daß irgend einem Menschen auch nur entfernt eine Schuld beigemessen werden konnte. In dem Laden nämlich war man gewohnt, bei Sonnenschein ein Glas mit Goldfischen an's Fenster zu setzen, ohne dabei an eine Gefahr zu denken. Wenn nun, ungeachtet einer Kälte von 7 Grad in der Frühe, gegen 10 Uhr Morgens die Kraft der Sonne so stark war, daß durch das Fenster- und Fischglas das hinter demselben gelegene Papier (mit Oblaten zur Fütterung der Goldfische) und eine dabei liegende wollene Schnur sich der Art entzündeten, daß sogar der Fensterstock anbrannte und der Rauch durch das geschlossene innere Ladenfenster bis ins Nebenzimmer drang; was würde eine etwaige Untersuchung für ein Resultat gehabt haben, wenn dieser Fall sich ereignet hätte, wo Niemand zu Hause gewesen und das weitere Umsichgreifen des Feuers hätte entdecken können? Gewiß hätte das ganze Ladenfenster gebrannt und das Feuer sich auch weiteren Gegenständen im Laden mitgetheilt, ohne daß man auf die wirkliche Ursache gekommen wäre. Daß dieser Sachverhalt der Wahrheit getreu, kann jetzt noch an Ort und Stelle ersehen werden.

(Karlsr. Z.)

Dresden, Ein schauderhaftes Verbrechen beschäftigt jetzt hier die Gemüther. Es hat nämlich der 23jährige Sohn eines in getrennter Ehe lebenden Beamten am 8. März seine Mutter und Schwester, von denen er sich zurückgesetzt glaubte, mit einem Beil erschlagen, dann die Sachen derselben verkauft und versetzt, sich umhergetrieben, selbst als obdachlos auf die Polizei bringen lassen, und erst am 12. März ist das Verbrechen entdeckt und von ihm, der sich noch in polizeilichem Gewahrsam befand, sofort eingestanden werden (D. A. Z.)

Wien, 11. März. Eine Gesangs-Celebrität von europäischem Ruf ist gestern mit Tode abgegangen, Marianne Seff, als 76jährige Matrone.

Bei der letzten Einkommensteuer-Veranschlagung gaben 30 der in London praktizirenden Wundärzte die jährliche Einnahme von ihrer Praxis auf 10,000 Pfd. St. oder darüber an; drei Wundärzte räumten sogar ein, daß ihr Einkommen jährlich mehr als 20,000 Pfd. St. (!!) betrage.

Locales und Provinzielles.

Münster, 18. März. (Eingesandt.) Auf Veranlassung des in № 66 des Westfäl. Merkurs „Eingesandten", die Wiederbesetzung der hiesigen evangelischen Predigerstelle betreffend, ist zur Steuer der Wahrheit zu bemerken, daß der daselbst zur Sprache gebrachte Antrag keineswegs den Wunsch der Mehrzahl der hiesigen evangelischen Gemeinde ausspricht, daß vielmehr ein großer und achtbarer Theil derselben ganz entgegengesetzter Meinung ist, und es weder mit der Billigkeit noch mit dem

wahren Wohl der Gemeinde vereinbar findet, die betreffende hohe Behörde, die, wie bekannt, noch bei Daub's Leben und mit dessen voller Zustimmung einen höchst würdigen und verdienstvollen Mann, dessen Wirken so reich der Gemeinde zu großem und nachhaltigem Segen gereichen würde, ohne dessen Ansuchen für die erledigte Stelle bestimmt hat, jetzt, einer plötzlich hervorgetretenen Gefühlsaufregung wegen, zur Zurücknahme eines gewiß nicht ohne reife Erwägung gefaßten Beschlusses zu veranlassen.

---

* Theater-Angelegenheit.

In den letzten Tagen fanden auf unserer Bühne mit einzelnen Ausnahmen nur Wiederholungen statt. Das Repertoir für die folgenden Tage verspricht uns unter Neuigkeiten auch altes Genußreiches; z. B. wird auf Montag zum Benefice des Sängers Herrn Bertram die bei unserm Publicum in früheren Jahren so gern gesehene Oper von Cherubini: „Der Wasserträger“, gegeben. Man erinnert sich gewiß aus früheren Jahren noch vielfach und mit Freuden des Herrn Schäfer in der Rolle des Wasserträgers Michaeli. Dieselbe wird dieses Mal von unserm wackren Opern-Mitgliede Herrn Bertram dargestellt, und unzweifelhaft finden wir für diese herrliche Partie in ihm den tüchtigsten Vertreter. Herr Beyer wird uns den Grafen Armand, Frau Fürst seine Gattin Constanze, Fräul. Brosmann die Marceline und Herr Werdt den Daniel singen. In den Händen unsers Spaßvogels, des Herrn Dill, liegt die kleine, aber nirdliche Partie des Anton. Der Werth dieses Tonstückes ist und bleibt anerkannt, selbst die kleinste Piece in dem Ganzen erfreut den Zuhörer durch die Lieblichkeit der Musik.

Am Mittwoch wird die Aufführung des Hebbel'schen Drama's „Maria Magdalena“, einer ganz vorzüglichen Dichtung, an die Reihe kommen.

Bekanntmachungen.

(18285) Im Montage den 22. März c. Nachmittags 2 Uhr sollen an dießiger Gerichtsstelle mehrere Damenstiefelchen, Stiefelzeuge, Pantoffeln und Kinderschuhe dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Aus gerichtlichem Auftrage: **Karsch**, Actuar.

Frucht-Verkauf.

(18286) Diesen Dienstag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem fürstlichen Fruchtspeicher zu Hertlmar eine Quantität Weizen, Roggen, Gerste und weißer Hafer, Tages darauf, am Mittwoch den 24., Vormittags 10 Uhr, auf dem fürstlichen Fruchtspeicher zu Langenhorst eine Quantität Roggen, Gerste und brauner Hafer meistbietend verkauft.

Hertlmar, den 17. März 1847.

Fürstl. Salm-Horstmarsche Domainen-Rentei.
Anton Becker.

Das Lager billiger Spitzen, Blonden und Kragen von

C. T. Wolf

aus Rebesgrün in Sachsen.

(18225) Einem hochgeehrten Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich den so vortheilhaften Grund zu einem großen Lager Spitzen u. Kragen in allen beliebigen Façons, echten Spitzen-Kragen und Schleiern, so auch Manschetten und vielen anderen ins Spitzen-Fach schlagenden Artikeln, einer großen Auswahl in weißen Waaren, Mousselinen, Jaconets, abgepaßten Kanten-Kleidern mit und ohne Mouche, Handschuhen, Strümpfen, auch mit den bei Kleidern Aufstecken, das Stück zu 15 Sgr. bis 1 Thlr., Borden, Franzen und noch vielen in dieses Fach schlagenden Artikeln beziehe. — Meine Bude befindet sich auf dem Domhofe

Es bittet um gütige Abnahme bestens
der Obige.

(18224. 3.) Es wird hierdurch die ergebenste Anzeige gemacht, daß das schon lange bekannte, reich assortirte

Kurz-Waaren-Lager

vormals des Herrn Winkler aus Tyrol sich zum Ersatz in der Hauptreihe auf dem Domplatze jetzt befindet.

Wir bitten um geneigten Zuspruch und empfehlen uns bestens.

Geschwister Lackner
aus Tyrol.
vormals J. Winkler.

(18289. 2.) Den Liebhabern des Seidenbaues wird die ergebenste Anzeige gemacht, daß dem Unterzeichneten noch mehrere hundert Stück schöne Maulbeerbäume gegen ganz billige Preise zu haben sind.

Lansing,
Lehrer zu Harsewinkel.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, ersuchen wir die geehrten auswärtigen Besteller unserer Zeitung, bei ihren Bestellungen immer genau die Bezeichnung

„Haude und Spenersche Zeitung“

beobachten zu wollen.

Berlin, den 15. März 1847.

Haude und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Das **Justiz-Ministerial-Blatt** à 2 Thlr. jährlich hat mit dem Jahrgange 1847 eine bedeutende **Erweiterung** erhalten. Außer dem amtlichen Theil (wie sonst) enthält dasselbe nun auch in einem **nicht amtlichen Theil:** Verhandlungen über zweifelhafte oder sonst interessante Rechtsfälle und Rechtsmaterien (Beschwerden, erstattete Berichte, Vorschläge rc.), die der Bearbeitung eines eigens **vom Ministerio bestellten Redacteurs** anvertraut sind.

Die ersten Nummern d. J. sind gratis in jeder Buchhandlung zu haben, in Münster in der **Coppenrath**schen Buch- und Kunsthandlung, und ladet zur Subscription darauf ein

die Verlagshandlung von **CARL HEYMANN** in Berlin.

Album für Leben, Kunst und Wissen.

Zeitschrift für 1847. — Aachen, Kaatzers Verlag.

Diese Zeitschrift erscheint in 12 Lieferungen mit mannigfachen Beilagen, Bildern und Musikalien, und kostet der Jahrgang 2 Thlr. — Die für 1847 bereits erschienenen Lieferungen enthalten:

Lyrisches von W. Müller, K. Julius Hoyne, Al. Kaufmann, Alfr. Meißner, H. Pröhle. — Novellistisches von Aug. Lewald, Friedrich, Fürsten von Schwarzenberg, H. Andersen. — Beranger und Uhland von L. Börne. — Schillers Mutter von Robert Heller. — Der literarische Ruhm von L. Schücking. — Die deutschen Schriftstellerinnen in Weimar. — Civilisation und Musik von A. Schindler. — Der Oesterreichische Lloyd. — Die Frauen in China. — Musik in Schott and. — Sibylle, ein Selbstbiographie der Gräfin Hahn-Hahn. — Die Rückkehr vom Fürsten Pückler Muskau. — W. Müller, Reminiscenzen. — Bulwer's Lucrezia. — Brentano's Märchen. — Kaulbach's Reinecke Fuchs. — Ferner unter Wort und Zeit, Wissenschaft und Kunst, Musik und Theater über die so größere und kleinere Artikel, Notizen u. s. w. Artistische Beilagen. 1. Schleswig-Holstein. Zeitblatt in gr. Folio von Saim. — II. Der deutsch-viaemische Sängerbund. — III. Die spanische Aster. — IV. Deutsche Auswanderinnen; satyrische Blätter von Emil Adolph. — V. Familienleben, Genrebild von G. de Neuter. Lithog. von M. Monzen. Druck von Degobert in Brüssel.

Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen (in Münster durch die **Coppenrath**sche Buch- und Kunsthandlung).

ANNONCE.

(18287) Da die durch meinen frühern Associé Herrn Wilh. Ibels am 12. März in der Kölnischen Zeitung gemachte Anzeige, daß Herr Carl Bunke aus Bohmte bei Osnabrück aus dem Geschäfte entlassen sey, zu entstellenden Gerüchten Veranlassung gegeben hat, so erkläre ich hiermit gern, daß Herr Bunke freiwillig und durchaus ehrenhaft ausgetreten ist, und augenblicklich wieder bei mir thätig ist.

Düsseldorf, den 16. März 1847.

G. von Zanders.

(18288. 4. a) Durch Zufall bin ich in Besitz eines Mittels gekommen, welches auf das Bestimmteste das schreckliche Uebel der Epilepsie in einigen Tagen heilt.

Alle diejenigen, welche von diesem großen Uebel befreiet seyn wollen, können sich in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden, welcher das Nöthige mitzutheilen bereit ist.

Haushalte im Kreise Wittgenstein.

J. G. Doering,
Apotheker.

(18290) In der Bude erster Reihe links in der Nähe der Post, versehen mit

Nr. 88.

ist wieder eine schöne Auswahl in **Taffet** und **Satin de Chine** angekommen.

(18291) In einem Institute am Niederrhein wird ein

Hülfslehrer,

der gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache an circa 20 Zöglinge zu ertheilen im Stande ist, gesucht. — Das damit verbundene Salair stellt sich bei freier Kost und Wohnung auf 150 Gulden holl. Crt., und kann, wenn Eifrarat auch Violin-Unterricht dabei ertheilen kann, bis auf 200 Gulden erhöht werden.

Nähreres zu erfragen in portofreien Briefen, gefl. b. l., p. Adresse: J. L. Romensche Buchhandlung in Emmerich a. Rhein.

(18292) Ein noch neuer, runder, kupferner **Bierkessel,**
6 Tonnen groß, steht billig zu verkaufen.
Das Nähere erfährt man unter frankirten Briefen bei Joh. Böning in Lingen.

(18293) Born in der Sandstraße N 261 sind mehrere Zimmer gegen Cantate zu vermiethen.

(18150. 2 b) Principal-Markt N 10 sind fünf gehn Zimmer nebst Küche, Kellern und Bodenräumer für eine, auch zwei Familien zu vermiethen.

Sämmtliche Zimmer sind geräumig, mit einer freundlichen Aussicht.

Literarische Anzeigen.

Bei uns ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Diesterweg, F. A. W., Schul-Lesebuch, zweiter Theil. Nach der Vermuthlichkeit des Inhalts zusammengestellt. Zweite, stark vermehrte und verbesserte Aufl. 8. geh. 1847. 10 Sgr.

Obwohl diese neue Auflage sehr stark (um 5 Bogen) vermehrt worden, so ist doch der Preis (10 Sgr. für 25 Bogen) derselbe geblieben, der nun aber auch zu den billigsten, selbst unter den Elementar-Schulbüchern, gehört.

— — Anleitung zum Gebrauch des zweiten Theils des Schul-Lesebuchs. 8. geh. 10 Sgr.

Wahlert, G. E. A., Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische, mit steter Hinweisung auf seine englische Schul-Grammatik. Dritte verb. Aufl. 1847. 8. geh. 12½ Sgr.

Schütz, Dr. C., Englisches Lesebuch für die höheren Klassen der Real- und Handelsschulen. 1847. gr. 8. geh., 1 Thlr.

Dieses Lesebuch schließt sich als höherer Cursus an die Lesebücher von Gahlert, Hundeker rc. rc. an. Wir empfehlen dieses außerordentlich reichhaltige Lesebuch der Prüfung der Schorsteinfeger.

Bielefeld, im März 1847.

Velhagen & Klasing.

Theater in Münster.

Sonnabend den 20. März, auf allgemeines Verlangen, zum dritten Male: Der Weltumsegler wider Willen. Abenteuerliche Posse mit Gesang in 4 Acten, von Emden.

Sonntag den 21. März: **Das Donauweibchen, 1. Theil.** Ein romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang in 3 Acten von Hensler. Musik vom Kapellmeister W. Müller.

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsthl. Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 69.

Deutsch

Berlin, 16. März.

zum Gedächtniß an die fü
vom 3. Febr. d. J. sind m
letzten Versammlung unser
macht worden, über deren
keine entscheidende Majorität
nen. Unter Andern hat
bracht, die Errichtung eine
Stätte, die Prägung ein
lung von Votivtafeln in d
ist aber, wie gesagt, noch
schluß gefaßt worden.

>'< Schreiben au

Je mehr der Zeitpunkt be
gemeinen Ständeversammlu
tender beschäftigt man sic
thungen über dessen Thätig
tenden Erfolg. Eine nicht
zu Besprechungen, geben
chen Gegenstände der Kl
Daß hier den wagsten G
geöffnet ist, liegt auf der
doppelt schwer, aus dem
klung zu werden, und das
liegende Wahre herauszufi
denselben herauszugreife,
blos das Interesse an d
auch, weil es aus guter
einigermaßen guten Grund
lang der Hr. Minister v. B
nem Leiden so viel wiede
man Anfangs nicht glaubt
nung des Landtages an d
zu nehmen im Stande
des Landtages ist zwar
läßt sich auch der Natu
schlich im Voraus festsetz
dem Umfang und der Sch
abdängig bleiben. Jnde
der demselben vorzuleg
wichtig und zahlreich sein
von wenigstens 3 — 6 W
jenen Propositionen soll n
haben, die dem vielfach
Aufbedung der Schlach
rung verbeißt. An die
den ganzen Staat eine
steuer treten. Von der jet
werden nämlich blos die
halten, die oberen aber
Steuer vom reinen Einko
Allgemeinen ist hieraus
mit Dank anzuerkennen,
allen Ernstes darauf denk
Wünsche der Nation ein
nach ein Recht zu hoffen
seit lange schreibenden M
endlich fielen. Mit ihne
der Stadt- und Landden
unbedeutenden Hinderniß
und somit eine Fessel be
wickelung. Die Glaubens
nigstens theilweise Um
menstreuer eine nicht u
Denn während es seither
dieselbe auch den reichste
Rthlr. monatlich heran
neue Steuer dieser lan
tigt, somit alle auch im